

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (13. Heft) 2. Mose 25–40 Anmerkung entnommen den Predigten über die Stiftshütte und ihre Geräte

Das goldene Kalb und die Offenbarung der Herrlichkeit des Herrn

Es ist euch bekannt, wie das Volk Israel die zehn Worte gehört hat unter Donner und Blitz und starkem Rauch, wie das Volk zu zittern und zu beben begann, und zu Mose sprach: „Rede du mit uns, wir wollen gehorchen, und laß Gott nicht mit uns reden, wir möchten sonst sterben“ (2. Mo. 20,19). Gerade so sprechen die Menschen noch bis auf den heutigen Tag: „Haltet doch nicht so streng auf das Gesetz, haltet es mir nicht so ernst, nicht so scharf vor; ich will ja schon gehorchen und es tun; ich will dafür sorgen, daß es gehalten werde“. Moses erzählt es dem Herrn wieder, daß das Volk gesprochen: „Rede du mit uns, wir wollen gehorchen“. „Das ist gut, was sie gesagt haben“, antwortete der Herr. – Das ist gut, wenn du Gott fürchten willst, in Seinen Wegen gehen, Ihm gehorchen und Seine Gebote halten willst. Es ist gut und löblich, was du gesagt hast, man kann nichts dagegen haben; wenn es denn auch nur getan wird!“ Das ist es, was Gott antwortet, wenn der Mensch sich vermißt, zu sagen: „Ich will gehorchen und alles tun, was Gott gesagt hat!“ Da muß Gott wohl schweigen. So zieht Sich denn der Herr Gott auch hier gleichsam in Seine Kammer zurück und sagt zu Moses allein: „Ach, daß sie solch ein Herz hätten, Mich zu fürchten und Meine Gebote zu halten, auf daß es ihnen und ihren Kindern wohl ginge ewiglich!“ (5. Mo. 5,28.29). Gott spricht also Seinem Volke ein Herz ab, Ihn zu fürchten. Gott sagt von Seinem Volke aus, daß es kein Herz hat, Gottes Gebote zu halten, keine Liebe, auf Seinen Wegen zu wandeln, nicht einmal natürliche Liebe, auf sein eigenes Wohl und das seiner Kinder bedacht zu sein. Und dabei bleibt es. Weiter komme ich auch nicht. Das nimmt der Arme und Elende zu Herzen, daß Gott also klagen muß: „Ach, daß sie solch ein Herz hätten!“ und wer es zu Herzen nimmt, bekommt dann auch ein solches Herz. Aber mancher spricht: „Ich gläubiger Mann habe ein solches Herz, denn ich bin bekehrt“, und er will sich Gott gegenüber behaupten. Das steckt so tief und fest im Herzen, daß nur die allmächtige Gnade imstande ist, dieses teuflische Tugendbild aus dem Herzen heraus zu schlagen; aber Gott verherrlicht eben so den Geist Seiner Gnade an dem Menschen, auf daß der Mensch aufhöre mit seinem „Ich will“. –

Wir behaupten immer, daß wir gehorchen wollen. Nun, Gott hat auch gesagt: „Ihr werdet gehorchen“, und läßt die zehn Worte auf zwei steinerne Tafeln schreiben. Indem nun aber Moses oben auf dem Berge damit beschäftigt ist, lagert sich das Volk unten an dem Berge. Was wird das Volk tun? Es will ja Gott dienen, Gott fürchten, Gottes Gebote halten. Es wird also harren und warten, bis Moses wiederkommt? Nein, das tut das Volk nicht. Was tut es denn? Es ist Mosis und Gottes ganz vergessen; es zwingt den Aaron, ihm ein goldenes Kalb zu gießen; von diesem Kalbe sagt es: „Das ist der Gott Israels, der dich aus Ägyptenland geführt hat“, und es tanzt um das Kalb herum und singt Freudengesänge. Unmöglich! Ist das denn nicht das Volk, das gesagt hat: „Wir wollen gehorchen“? Ja, freilich ist es dasselbe Volk. Und nicht allein das; ist es nicht auch das Volk, das mit Mose durch das Rote Meer gegangen ist? Ist es nicht das Volk, das die zehn Plagen hat über die Ägypter kommen sehen, das erfahren hat, wie Finsternis das ganze Land bedeckte, während bei ihm in seinen Hütten in Gosen Licht war? Ist es nicht das Volk, das des Bundes Blut genommen und an die Türpfosten gestrichen hat, so daß der Würgengel an ihrer Tür vorüberging, der sonst alle Erstgeburt erschlug? Ja, eben dieses Volk ist es! Und dieses Volk macht sich nach so vielen Erfahrungen ein ge-

gossenes Kalb, um es anzubeten, – kann nicht auf Moses warten, bis er wiederkommt, ja verachtet ihn und spricht: „Wir wissen nicht, was diesem Manne Moses widerfahren ist“.

Glückselig derjenige, der die Anwendung von dem, was er hört und liest, auf sich selbst macht; der von sich erkennt und bekennt: „Ach nein, ich habe kein Herz, Dich, o Gott, zu fürchten, in Deinen Wegen zu wandeln und Deine Gebote zu halten. Hätte ich doch ein solches Herz! Schaffe es in mir nach Deiner Verheißung!“

Was war die Ursache dieses großen Falles? Das Volk war gläubig und evangelisch, wie viele von euch, und hatte dabei ein unbeschnittenes Herz, wie viele von euch. Da will man denn Gottes Gebote halten, in Seinen Wegen wandeln und fromm sein; selig aber derjenige, der die Anwendung auf sich selbst macht und seine eigene Geschichte liest im zweiten Buche Mose, wenn er die Geschichte liest dieses heiligen Volkes, das in vollem Ernste sagte: „Wir wollen gehorchen“, und nach noch nicht vierzig Tagen tanzt es um das goldene Kalb!

Das Volk hat seinen Wandel schnell verdorben, ist schnell abgewichen von dem Wege, von dem sie sagten, daß sie ihn halten wollten. Und Moses stand unterdessen auf dem Berg und hielt die Gesetzestafeln in seiner Hand. Was stand darauf? „Du bleibst gesund, du wirst reich, du bekommst Nahrung, es wird dir gut gehen, du wirst alles haben“? Nein, das stand nicht darauf, wirst du sagen. – Doch, das stand darauf! – Wenn Gott mit Seinem Gesetze kommt, so beugt euch darunter, und Stadt und Land soll es wissen, daß es euch wohl geht, daß ihr gesund seid und euer täglich Brot findet. Hinwiederum, was steht auch auf den Tafeln geschrieben? Abgöttisch seid ihr, ihr heiligt den Namen Gottes nicht, seid nicht gehorsam euren Eltern; Mörder, Ehebrecher, Diebe seid ihr, voller Verleumdung, voll böser Gelüste und Begierden, und dennoch: Ihr werdet das alles nicht tun, sondern Meinen Willen werdet ihr tun. Das ist der Inhalt des Gesetzes.

Moses steht auf dem Berge mit seinen Tafeln in den Händen, er ist voll Freude und denkt: Diese Tafeln will ich dem Volke bringen; wie glücklich wird es sein, daß es ein solches Gesetz des Heils, der Seligkeit hat! Und mittlerweile erschallt unten am Berge Freudengeschrei, und um das goldene Kalb herum tanzt das Volk, das durch das Rote Meer gezogen war. Und Moses stieg herab und sah dies alles vor Augen. Was nun? Da lag es vernichtet und verdorben, das Heil, die Seligkeit, der Himmel, und Moses entbrannte im Zorn und warf die Gesetzestafeln in Stücke. Alles ist vorbei! Nichts ist mehr da! Was hat's geholfen, daß er das Volk durchs Rote Meer geführt hat? Aber nein, dabei bleibt es nicht! Wer des Herrn ist – hierher! Und die Leviten ziehen das Schwert, und es fallen an demselben Tage über dem zerbrochenen Werkbunde so viel Tausende, als hernach am ersten Pfingsttage bekehrt wurden. – Aber Moses tritt vor Gott und klagt: „Ach, das Volk hat eine große Sünde getan, und haben ihnen goldene Götter gemacht! Nun vergib ihnen ihre Sünden; wo nicht, so tilge mich auch aus Deinem Buch, das Du geschrieben hast“ (2. Mo. 32,31.32). Moses will nicht selig werden ohne das Volk; das Volk will er mit in den Himmel haben, oder mit dem Volke in die Hölle gehen. Aber der König in Seinem Zorne spricht: „Was? Ich will den aus Meinem Buche tilgen, der an Mir sündigt!“ Bald darauf vernimmt Moses, daß Gott spricht: „Ich will nicht mit dir hinaufziehen; denn du bist ein halsstarriges Volk. Ich möchte dich unterwegs auffressen“ (2. Mo. 33,3). Aber Moses fleht: „Du mußt mit! Du mußt mit! ich komme sonst mit dem Volke nicht durch!“ Er hält an und will Gottes Angesicht sehen. Und Gott antwortet: „*Mein Angesicht kannst du nicht sehen, aber Ich will*“ Meine Güte? – nein: „*alle Meine Güte – vor dir hergehen lassen*“. Und er hat es vernommen; des Herrn Name ist vor ihm gepredigt worden; er hat des Herrn Namen ausrufen hören, und alle Güte des Herrn ging vor ihm her. Er hört: „Wem Ich gnädig bin, dem bin Ich *gnädig*, und wessen Ich Mich erbarme, dessen *erbarme* Ich Mich!“ –

Da liegt nun das Gesetz zerbrochen am Boden. Sollen wir die Stücke wieder aufsuchen und zusammenkitten? Nein, laß das zerbrochene Ding liegen, es ist nichts mehr damit zu beginnen.

Wirst du auch jetzt noch behaupten, daß du gehorchen wollest? Du hast den Werkbund schön gehalten. Ein goldenes Kalb hast du aufgerichtet, und hattest doch versprochen, dem Herrn allein zu dienen. Du bist Ursache, daß Moses die Gesetzestafeln zerbrochen hat. Willst du noch gehorchen? „Ja, ich will dankbar sein, daß mich der Herr durchs rote Meer geführt hat! Ja, ich will Ihm wohl gehorchen!“ Ach! dann bleiben wir immerdar am Wollen, und es kommt doch nichts zustande. Aber bei Gott dem Herrn, – nein, da ist es nie aus. Er will Seinen Rat erfüllen.

Wir lesen 2. Mose 34,1 ff.: *„Und der Herr sprach zu Mose: Haue dir zwei steinerne Tafeln, wie die ersten waren“*; – die ersten hatte Moses in seinem Eifer in Stücke geworfen, indem er dachte: das Volk ist doch nicht in den Himmel zu bringen! Aber Gott ließ ihn wieder auf den Berg kommen und sprach zu ihm: *„Haue dir zwei steinerne Tafeln, wie die ersten waren, welche du zerbrochen hast“*. *„Und Moses“*, heißt es Vers 4, *„hieb zwei steinerne Tafeln, wie die ersten waren, und stand des Morgens frühe auf, und stieg auf den Berg Sinai, wie ihm der Herr geboten hatte, und nahm die zwei steinernen Tafeln in seine Hand. Da kam der Herr“* – Christus – *„hernieder in einer Wolke“* – als in dem Fleisch – *„und trat daselbst bei ihn und predigte von des Herrn Namen“*. Da predigte Er denn: *„Also lieb hat Gott die Welt, daß Er Seinen eingeborenen Sohn senden wird, und aus Ihm wird es hervorgehen, daß Ich Mein Gesetz auf die Tafeln eurer Herzen schreibe!“*

2. Mose 34,28-30: *„Und er, Moses, war allda bei dem Herrn vierzig Tage und vierzig Nächte, und aß kein Brot und trank kein Wasser“*, – er aß aber das Wort und trank des Lammes Blut. – *„Und er schrieb auf die Tafeln solchen Bund, die zehn Worte. Da nun Mose vom Berge Sinai ging, hatte er die zwei Tafeln des Zeugnisses in seiner Hand und wußte nicht, daß die Haut seines Angesichtes glänzte“* – hebräisch: gehört war, – *„davon, daß der Herr mit ihm geredet hatte. Und da Aaron und alle Kinder Israels sahen, daß die Haut seines Angesichtes glänzte“*, hebräisch: gehört war, – *„fürchteten sie sich, zu ihm zu nahen“*. Daher malt man auf den Bildern Moses ab mit zwei Hörnern oder zwei Strahlen auf dem Haupte. – Nun wollen wir vergleichen 2. Kor. 3,7: *„So aber das Amt, das durch die Buchstaben tötet und in die Steine ist gebildet, Klarheit hatte, also, daß die Kinder Israels nicht konnten ansehen das Angesicht Mosis, um der Klarheit willen seines Angesichtes, die doch aufhört“*, – denn Moses ist gestorben und begraben worden, und niemand weiß sein Grab, Gott hat ihn begraben; diese Klarheit hat also aufgehört, – *„wie sollte nicht vielmehr das Amt, das den Geist gibt“* – und mit dem Geiste Zuflucht und Zugang zu Gott, – *„Klarheit haben? Denn so das Amt, das die Verdammnis predigt“*, – das Gesetz, – *„Klarheit hat, vielmehr hat das Amt, das die Gerechtigkeit predigt, überschwengliche Klarheit“*. *„Nun aber spiegelt sich in uns allen des Herrn Klarheit mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verklärt in dasselbe Bild von einer Klarheit zu der anderen, als vom Herrn, der der Geist ist“*. Das ist also die Klarheit: ein Sünder sein und dennoch kommen; ein Sünder sein und gerade deshalb kommen! Das ist Klarheit: arm bin ich, der Ärmste unter den Armen, und nehme aus Seiner Fülle Gnade um Gnade; des Todes bin ich, mitten unter den Feinden und Rebellen ein Rebelle, und der große König gibt Pardon und nimmt den Rebellen auf in Sein Königreich, – alle Rebellen fliehen dahin! In uns ist keine Kraft; aber die Kraftlosen und Müden, die auf Gott hoffen, – ich sehe, wie sie in ihrer Schwachheit Kraft bekommen. Zu hoffen, wo nichts zu hoffen ist, das ist Klarheit; sie beschämt nicht; – dahin, dahin mit allen meinen Lieben!